



Soldatengräber und Gedenkstätten

Kreis, Wilhelm

München, 1944

Gedanken und Anregungen zur Gestaltung von Gedenkstätten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83111](#)

GEDANKEN UND ANREGUNGEN ZUR GESTALTUNG VON GEDENKSTÄTTEN

Gedenkstätten unseres gefallenen Helden zu schaffen, ist mehr als nur eine äußere Würdigung, mehr als nur die Bekräftigung unseres Dankes, den großen Opfern gegenüber, das sie brachten, die um unseres Volkes Freiheit kämpfend ihr Leben gaben. Ewig mahnend sollen diese Stätten in ihrer schlichten und damit feierlichen Haltung zu allen deutschen Herzen sprechen, unsere Jugend in diesem Geiste bildend für ihre Zeit zu stärken, um den heroischen Geist der Zukunft zu sichern.

Möge es die Zwiesprache des Einzelnen vor der Gedenktafel des Gefallenen sein, möge es die Gemeinschaft sein, die sich zum Gedenken ihrer Helden auf der Weihstätte zusammenfand, immer soll die innere Kraft daraus entstehen, die Größe und die unerbittliche Notwendigkeit dieses Kampfes zu begreifen, um uns mit allem, was unser Sein zu geben imstande ist, der großen Prüfung und derer, die sie bestanden, würdig zu erweisen. Weit über die Gezeiten dieses großen Krieges hinaus sollen die Gedenkstätten gleich Mahnmalen immer künden von dem hohen Lied des Freiheitskampfes unseres Volkes.

Bis in fernste Zeiten sollen diese schlichten Mahnmale allen kommenden Geschlechtern die stolze Gewißheit abfordern, in allem Wirken und Gestalten sich derer würdig zu erweisen, die mit ihrem Blut die Voraussetzung schufen, ein freies großes Volk zu werden. Wenn heute inmitten des großen Ringens die so sehr beschränkten Möglichkeiten zur Ausführung solcher Gedenkstätten erschwerend und behindernd sind, so sollen wir gerade deshalb all diese Hindernisse durch opfervolle freiwillige Arbeit überwinden, die klein sind, gemessen an denen, die jene überwinden, deren würdiges Gedenken gestaltet werden soll. Im Zusammenhang mit dem gegebenen Bildmaterial sollen nun einige praktische Anregungen folgen:

Die wesentlichste Voraussetzung für die Gestaltung einer Gedenkstätte ist die Auswahl des Platzes! Hierbei sind folgende Gesichtspunkte maßgebend:

1. Landschaftlich schön und wirksam gelegen.
2. Abseits von lautem Alltagsverkehr, dennoch gut zugänglich vom Wohnort der Angehörigen.
3. Die schönen Naturgegebenheiten sinnvoll zu nutzen, wird immer die beste Voraussetzung bilden, eine würdige Gedenkstätte zu errichten.

Eine schöne alte Baumgruppe, ja selbst ein einzelner großer Baum, können oft der Anlaß werden, einen Platz zu wählen. Eine Waldecke oder Waldblöße kann schon in der bestehenden Form, oft ohne viel dazu zu tun, beste räumliche Voraussetzung sein. Im bergigen Gelände sind besonders schön gelegene Höhepunkte mit Baumbestand sehr geeignet, da von hier aus der Blick über das Land immer erhebend auf das Gemüt des Menschen wirkt. Vom Feierplatz aus darf möglichst in keiner Richtung der Blick auf häßliche Gebäude oder sonstige häßliche Anlagen fallen.

Was die Natur an Pflanzen und sonstigen Gelegenheiten bietet, soll stets in ihrem Charakter unzerstört erhalten bleiben. So sollen auch Ergänzungen in der Pflanzung nur das vorsehen, was am Orte heimisch ist. Alles Künstliche an gärtnerischen Anlagen ist draußen in freier Natur zu vermeiden. Solche Gestaltungen hätten nur da ein Recht, wo die Anlage einer Gedenkstätte in Verbindung mit einer schon bestehenden gärtnerischen Anlage gebracht wird. Aber auch hier ist größte Schlichtheit oberstes Gebot.

Wege und Feier- oder Aufmarschplatz sollen eine einfache natürliche und bodenständige Gestaltung erfahren. Ein von der Natur gebildeter Waldboden z. B. kann durch nichts Schöneres ersetzt werden. Einfache Bruchsteinplatten oder schlichter Backsteinbelag, je nach der Bodenständigkeit des Materials, können als Wege und Platzbefestigungen beste Wirkungen ergeben. Wo kein Steinmaterial oder aus zeitbedingten Gründen solches jetzt nicht zu schaffen ist, kann ein gutgehaltener Rasenweg, wo es richtig ist, oder die einfache Art eines Feldweges mit seiner ganzen Natürlichkeit und der natürliche Waldboden dieselben Zwecke erfüllen.

Die Gedenktafeln, vorläufig in Holz, können nach den gegebenen Beispielen oder ähnlich gestaltet werden. Später können an ihrer Stelle Steinzeichen aufgestellt werden, doch auch eichene, starke Holztafeln in guter Ausführung können viele Jahrzehnte überleben, wie manches Holzkreuz auf alten Friedhöfen beweist. Aber gerade hier ist eine gediegene Handwerksleistung erstes Gebot.

Alles Verzieren in Anwendung von Symbolen und Zeichen muß mit größter Zurückhaltung und mit sehr viel Geschmack angewandt werden. Schrift und Zeichen sind am einfachsten

in Kerbschnitt auszuführen. Wo mehr als dieses getan werden soll, darf nur die berufene Kraft eines anerkannten Bildhauers oder Schnitzers mit der Ausführung betraut werden. Nicht das billige Angebot eines weniger tüchtigen, sondern die Arbeit eines besonders begabten Handwerkers und Bildschnitzers ist vorzuziehen und entsprechend zu lohnen. Bei der Verwendung von Symbolik wird man immer bemüht sein, die besondere heimische Eigenart als Vorbild zu nehmen. Doch muß hier davor gewarnt werden, über der Freude am reichen Gestalten nicht in verspieltes Verzieren oder nur unverstandenes Nachahmen zu geraten.

Nie darf die Würde und der Ernst des zu Gestaltenden über einem gefährlichen Ästhetizismus vergessen werden.

Eine farbige Behandlung kann nur dann gutgeheißen werden, wenn sie in zurückhaltender, ganz dem Holz angepaßter Art ausgeführt wird. Auch hier muß ein berufener und anerkannter Künstler wenigstens beratend hinzugezogen werden. In Gegenden, wo diese Art immer schon heimisch war, mag es auch heute so gehalten werden.

Bei der Wahl des Holzes wird, wo es immer möglich ist, vor allem die Eiche bevorzugt werden, ebenso sonstige Harthölzer. Aber auch das Weichholz, darunter vornehmlich die Kiefer, kann zur Verwendung gelangen. Bei Weichholz ist darauf zu achten, ein möglichst dichtes Holz zu wählen. Dicht, d. h. ein Holz, dessen Jahresringe sehr dicht beieinander liegen. Wenn möglich, ist geflößtes und gelagertes Bohlenholz zu verwenden, da dieses Sonne und Regen schon besser standhält als ein frisch geschlagenes Holz.

Eines besonderen Wetterschutzes bedarf ein gut gelagertes Holz durchaus nicht. Im deutschen Hochgebirge ist das Überziehen und Anstreichen des Holzes nicht üblich. Dadurch erhält das Holz bald seinen schönen altsilbernen Ton und bleibt, wie die alten Bauernhäuser des Hochgebirges beweisen, Jahrhunderte dauerhaft. Nur der in der Erde steckende Teil der Hölzer wird durch Brennen oder Karbolineum gegen Erdfeuchtigkeit gesichert. Nagelungen und Verschraubungen sind gegen Rosten so vorzunehmen, daß der Nagel- oder Schraubenkopf um einige Millimeter versenkt wird, oder noch besser, es werden wie ehedem Holznägel verwendet. Am besten ist es, Hartholznägel anzuwenden. Gute handwerkliche altbewährte Holzverbindungen können hier wieder Anwendung finden.

Die Gestaltung der gemeinsamen Ehrenmale wird vor allem nach dem in der jeweiligen Gegend erreichbaren Steinmaterial gerichtet; kann jedoch auch in Holz gefertigt werden. In den meisten Fällen wird es sich um eine vorläufige Anlage handeln, doch auch diese muß mit derselben hohen Verantwortung gegenüber den künstlerischen und technischen Anforderungen gestaltet werden wie eine Daueranlage. Einfachste Formen ergeben auch hier immer die würdigste Wirkung. Doch gerade die einfache Form bedarf der sicheren, künstlerischen Gestaltungskraft, die immer nur von berufener Seite gewährleistet werden kann. Bei der Gestaltung solch eines Ehrenmals genügt schon z. B. ein großer Findling, auf dessen Vorderfläche, falls diese eben genug ist, die symbolischen Zeichen eingemeißelt sein können.

Da solche Findlinge aber nur dort angebracht erscheinen, wo die Natur sie überall bietet und wo Größen von 2 m Höhe vorkommen, so ist im allgemeinen der Findling nicht sehr häufig zu gebrauchen, jedenfalls nur, wenn er aus der Nähe ohne besondere Mühe heranzuschaffen ist. Vor allem rate ich davon ab, die oft so häßlich angewendete Findlingsbearbeitung mit aufgesetzter Bronze und almodischen Schriften und Verzierungen zu verwenden. Nur in ganz natürlichem Zustand ist der Findling zu gebrauchen und wirkt erbaulich.

Bedeutend leichter wirkt das schön gearbeitete und gestaltete schlichte Hochmal oder der große blockartige Quader, ohne jede gesuchte Bereicherung als einfachste und immer würdige Form.

Der plastische Schmuck, zumal große „kühne“ Gestaltungen führen leicht über das glückliche Maß weit hinaus, zu Übertreibungen, Maßlosigkeiten und in der schlichten Natur störend.

In Verbindung mit großen Bäumen, mit Gebüsch oder Waldhintergrund, kann die einfachste Steinfigur in aufragender Gestalt oder lastender Schwere einen naturhaften Eindruck machen und zu den Gedanken der Feiernden und Trauernden den rechten Rahmen geben.

Dabei ist es nicht abwegig, in schlichtester Weise mit einem solchen Steinmal auch ein Relief zu verbinden, das in ruhiger, unauffälliger Weise von der Kameradschaft und der Kriegertugend schildert. Jede übermäßige Gefühlsäußerung in der Plastik erzielt nur das Gegenteil der Stärkung des Gemütes. Die Erhabenheit und Tiefe der Gedanken braucht keine Unterstreichung durch auffallende Darstellungen. Das einfachste Steinmal in edler Form schließt oft die Gedanken im still Betrachtenden besser auf, als eine beziehungsvolle Darstellung menschlicher Gefühle in Bildwerken vermag. Auch ein kurzer Vers eines großen Dichters oder Menschen an solcher Stelle sagt vielleicht mehr als der großartigste Schmuck.

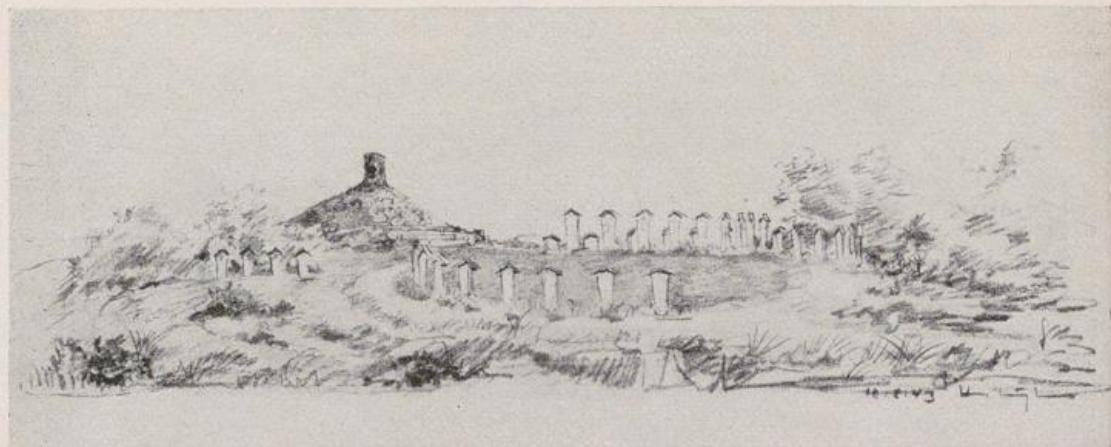
In den Skizzen (Seite 67 bis 79) soll nun der Versuch einer Anlage in Wald oder Feld, in der Ebene oder auf einer Anhöhe, anregend dargestellt sein. Die Anlage wird der Natur entsprechend meist unregelmäßig, kann aber natürlich auch bei entsprechender Platzwahl regelmäßig sein. Die Natürlichkeit ist allerdings notwendig. Sie kann bei achsialer Anlage durch unregelmäßige Stellung von Baumgruppen, Büschen oder einzelnen Bäumen ganz ungezwungen wirken.

In ähnlicher Weise kann schon jetzt jede Ortsgruppe und Gemeinde ein einfaches und doch würdiges Ehrenfeld als Stätte der Erinnerung und Erhebung anlegen und der Ort kann so gut ausgewählt werden, daß er dann auch für immer als feierliche Ehrenstätte so fortbestehen oder besonders ausgestaltet werden kann.

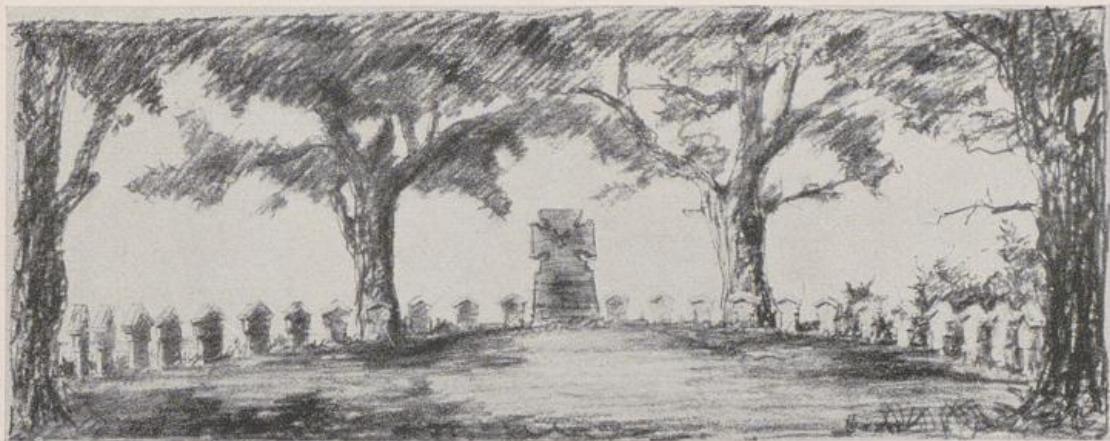
Die zuständige Stelle für die planerische und künstlerische Beratung und Betreuung ist der für den jeweiligen Gau benannte Gaubeauftragte des Generalbaurats für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe und Ehrenstätten, Berlin-Grunewald, Lassenstraße 32/34.



Heldengrab des Dichterhelden Walter Flex auf Ösel



Oben: Gedenkstätte in der Heide. Unten: Gedenkstätte am Niederrhein



Oben: Gedenkstätte unter alten Bäumen am Ortsrand. Unten: Gedenkstätte in einer Berglandschaft

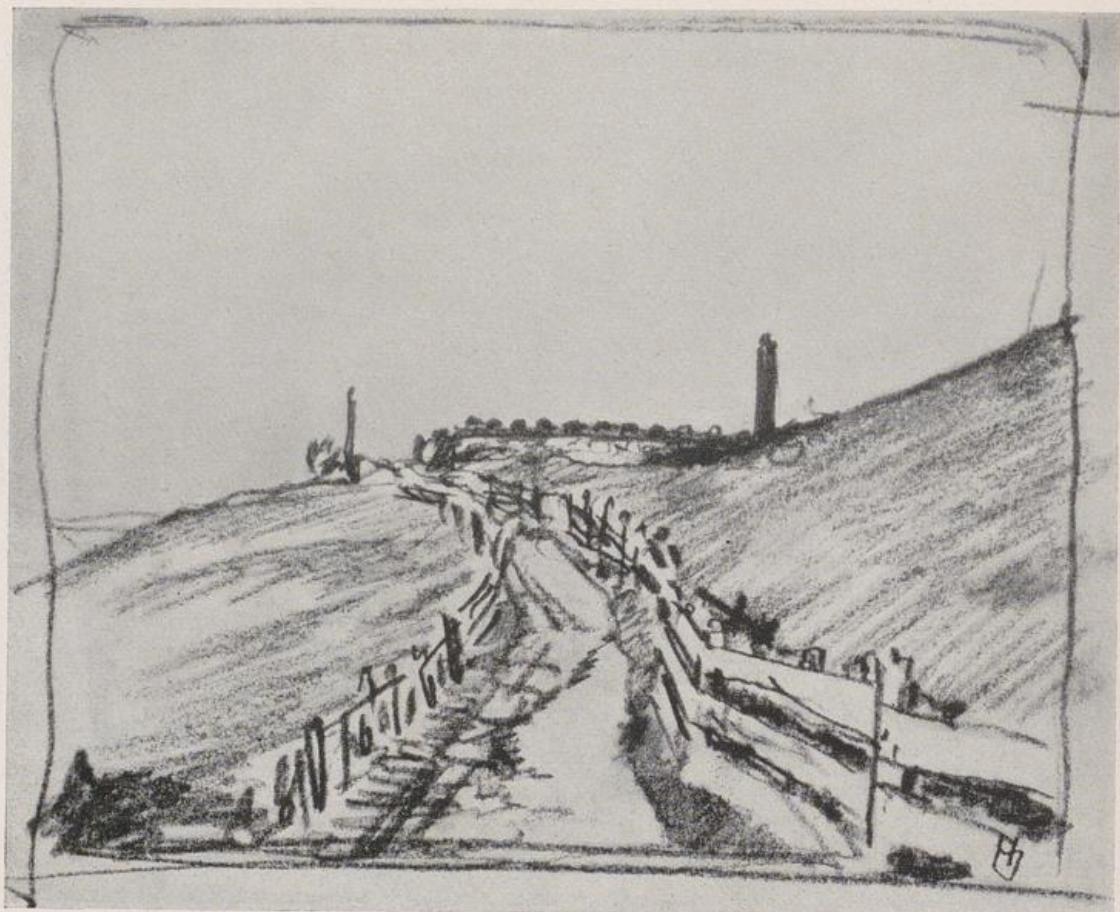


Schau hinaus: von fernher grüßen / uns Ein Tod, Ein Ruhm, Ein Glück

Nietzsche

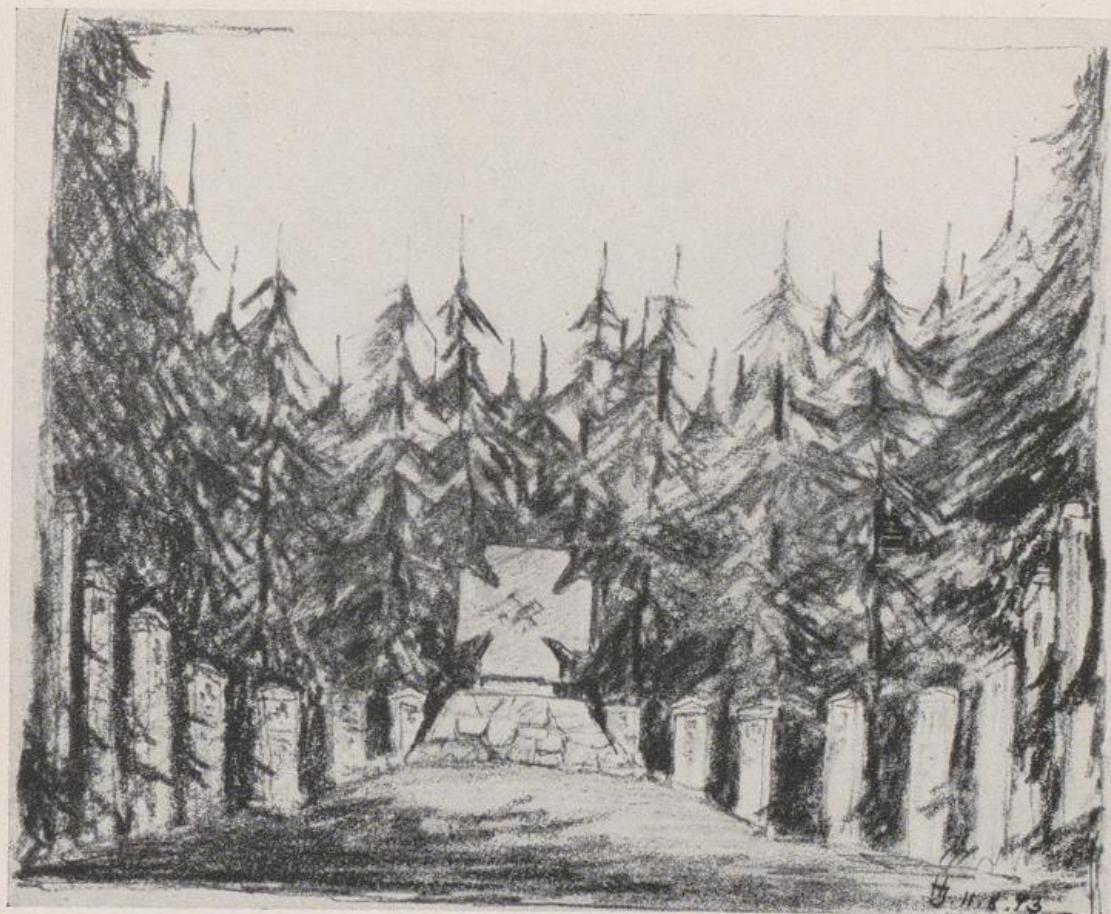


Oben: Gedenkstätte auf einer Anhöhe unter einem alten Baum. *Links:* Gedenkstätte in lichtem Walde.

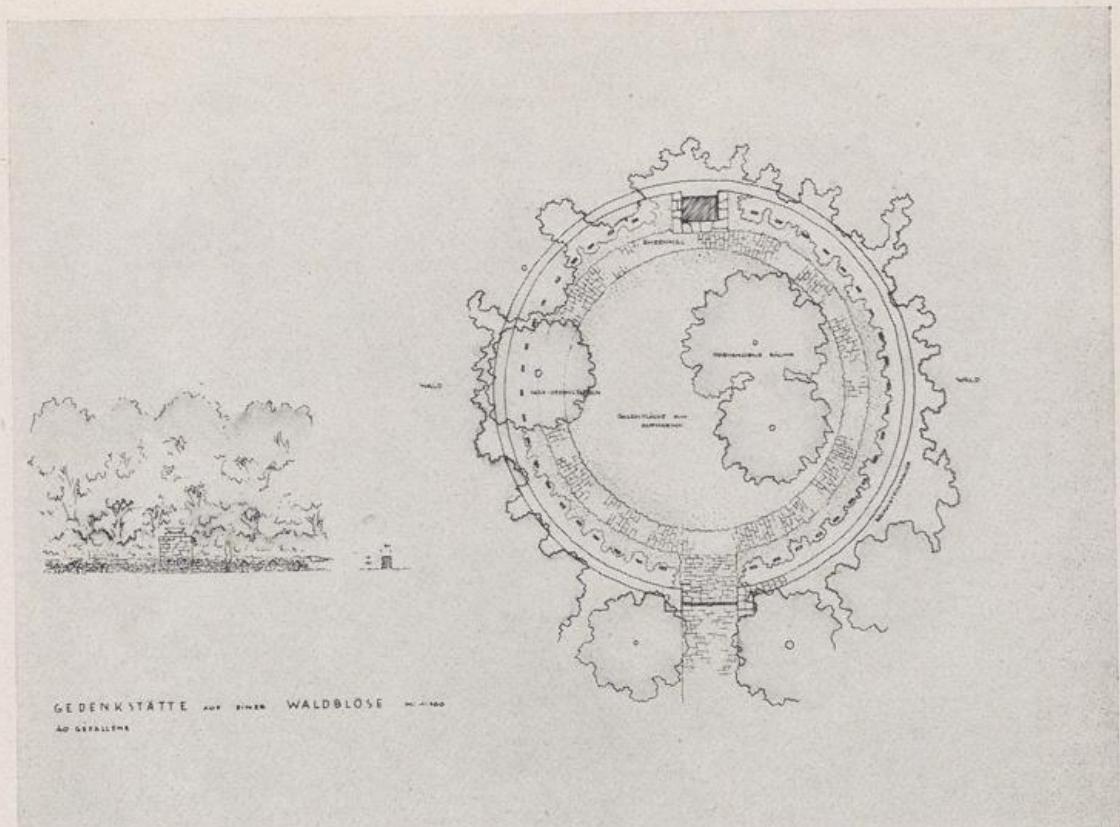


Alles Große macht sterben und auferstehn

Morgenstern

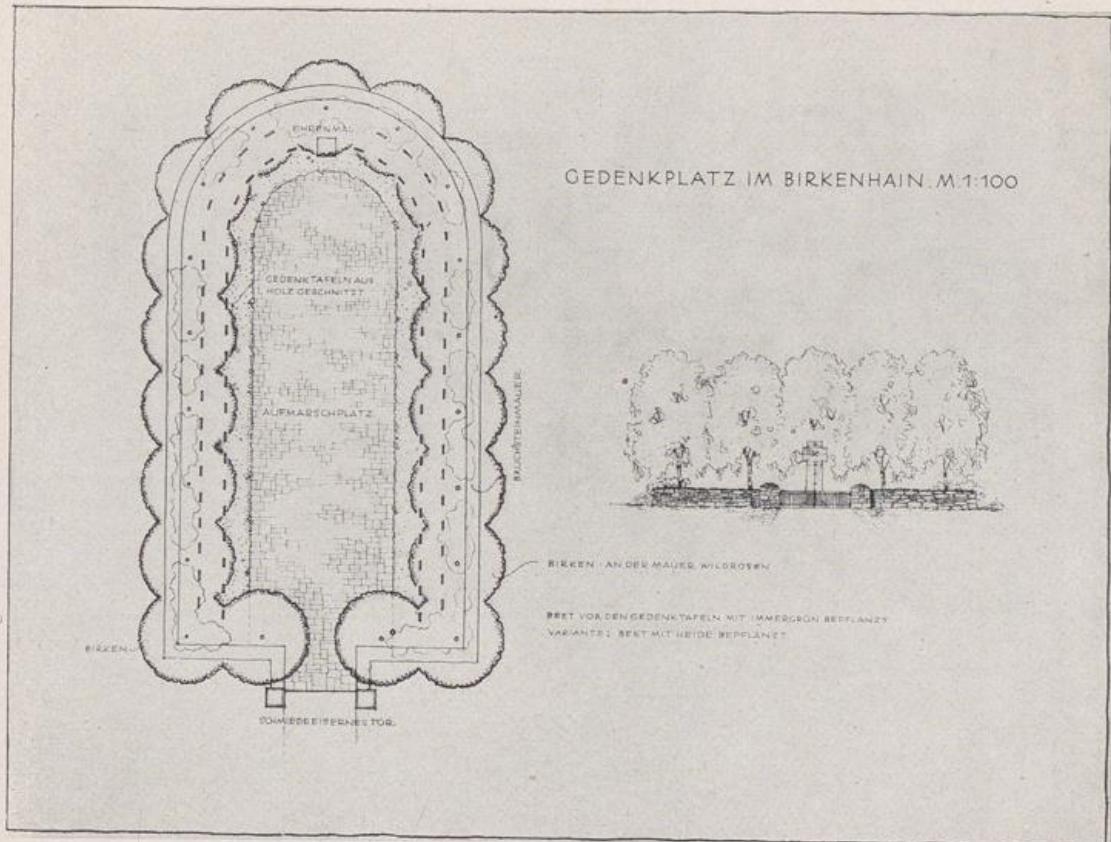


Oben: Gedenkstätte im Walde. Links: Gedenkstätte in Oberbayern



Wenn jetzt wir frank und stolz die Erde lassen / wird uns der liebste Wandel nicht benommen
werden wir blühen wie die ewigen Sterne

Stefan George



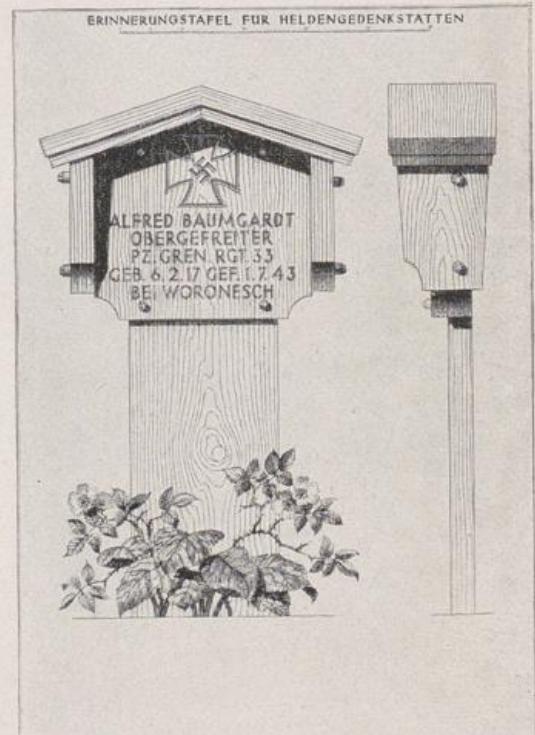
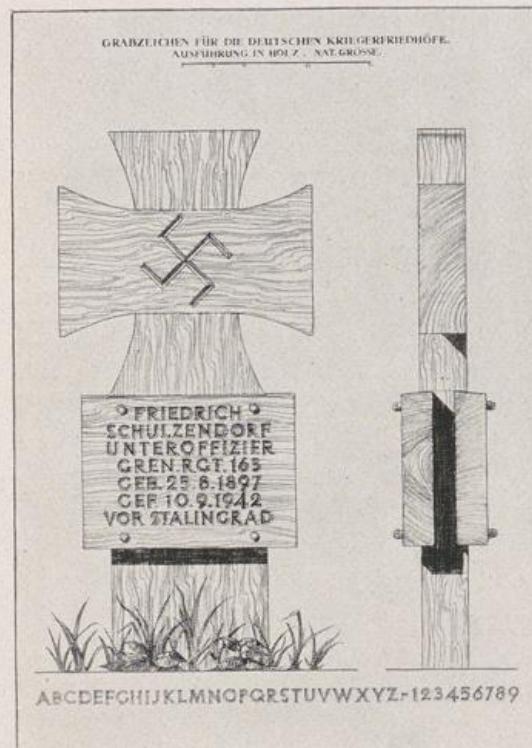
Oben: Gedenkstätte in einem Birkenhain. Links: Gedenkstätte auf einer Waldblöße



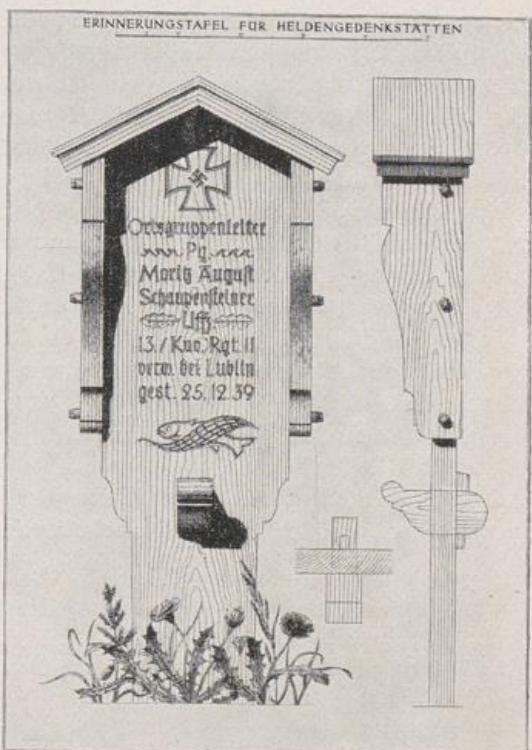
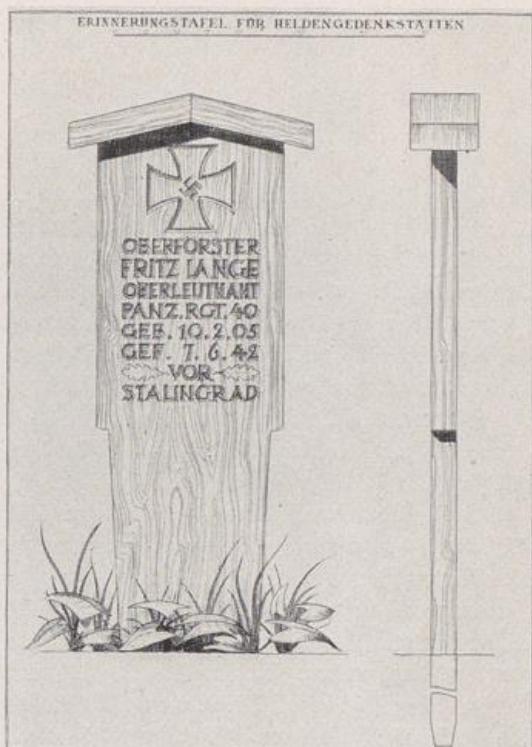
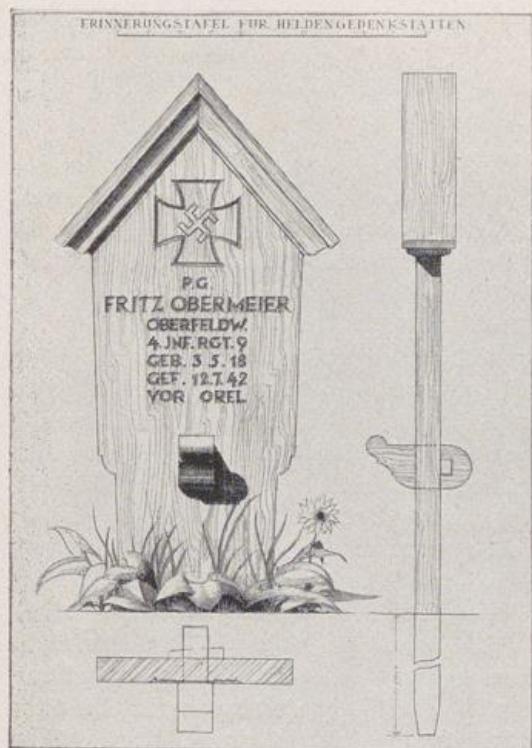
Und der im Leben tausendmal gesiegt / Er wird auch noch im Tod zu siegen wissen. Kleist



Links: Gedenkstätte am Weg und Waldrand. *Rechts:* Gedenkstätten, weiträumig über Hügel und Wegräume verteilt.



Erinnerungstafeln für Heldengedenkstätten



Erinnerungstafeln für Heldengedenkstätten